

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 3 (1899-1900)
Heft: 9

Artikel: Abschied
Autor: Frey, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

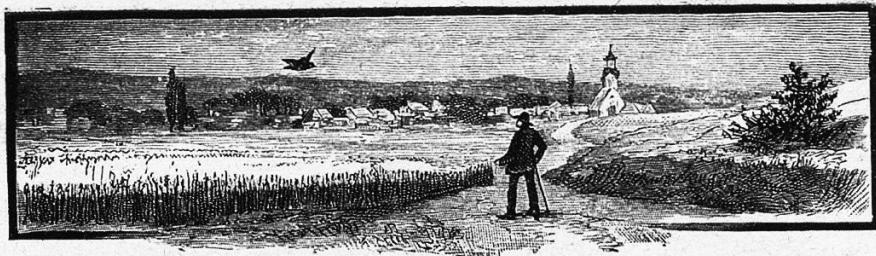
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abſchied *).

Nun ist die Scheideſtunde da,
Das Morgenrot rückt ſchon ins Land,
Die Mutter küßt mich tränenfeucht,
Der Vater beut mir ſtill die Hand.

Ich wandre durch den jungen Tag
Den grünen Hügelhang empor;
Noch klingt ein jedes Abschiedswort,
Der letzte Gruß mir noch im Ohr.

Und auf der Heimat fernstem Pfad
Tönt hinter mir ein leifer Schritt;
Es faßt mich ſchmeichelnd an der Hand —
„Ich bin das Heimweh, nimm mich mit!“



Hans Ulrich, der Schüß!

Von Ida Bindſchedler, Augsburg.

„Achtung!“ rief Hans Ulrich; wir wichen zurück und sahen ihm gespannt zu, wie er mit Anwendung aller seiner Kraft den Knebel drehte, um das Seil des großen Baumwollballens fest zu schnüren. Der Ausdruck seines ſchmalen, dunkeln Gesichts, die langſamſichern Bewegungen seiner ſchnigen Arme waren uns Kindern der Inbegriff von männlicher Stärke, und es machte uns ein immer neues Vergnügen, ihm bei seiner Arbeit in dem halbdunkeln Hausflur zuzusehen. Er war zwar etwas kurz angebunden und zankte und verjagte uns hin und wieder, aber nie, ohne daß wir es verdienten, und das einzige Lächeln, das er überhaupt besaß, war doch immer für uns Kinder. Er hatte ein gutes Auge auf uns; niemals gab es ein Mißgeschick trotz dem vielerlei ſcharfen Werkzeug und der ſchmierigen Schwärze des Farbtopfes, aus welchem er die Buchſtaben auf seine Ballen malte. Das einzige Mal, da wir uns an diesem Topf vergriffen, war Hans Ulrich eben nicht dagewesen und hatte also nicht verhindern können, daß wir uns mit der dicken schwarzen Farbe Augenbrauen und Schnurrbärte anbrachten, welche aber leider ineinander ließen, so daß es uns sehr ungemütlich wurde. Schließlich floßen unsere Tränen

*) Aus: Gedichte von Adolf Frey, Verlag von H. Haeffel, Leipzig.